

«Im Häntsche» ist der Umbau fertig

17. März 2016



Alexandra und David Steiner mit den Kindern Timon, Alina und Levio vor dem zweiten Wohnhaus des Seniorenheims «Im Häntsche». Bild: zvg

Eine offene, moderne Wohnküche, Kühlräume und ein Büro. Das ist das Resultat der Umbauarbeiten vom letzten Jahr im Seniorenheim «Im Häntsche» in Heimisbach.

Von Elsbeth Anliker

Etwas abseits der Hauptstrasse, die durch das Dorf Heimisbach führt, liegt am Südhang eingebettet das kleine Seniorenheim «Im Häntsche». Am Haus vorbei fliesst ein Bach, und im Garten zwitschern an diesem Vormittag die Vögel. Idyllisch mutet das Haus an, das so gar nichts vom Charakter eines herkömmlichen Heims hat. Vor 20 Jahren hätten seine Eltern Rosmarie und Hans Steiner das Seniorenheim gegründet, erzählt David Steiner. Der heute 35-Jährige hat dann 2012 die Leitung von seinen Eltern übernommen und im Jahr 2013 dann auch die Seniorenheim «Im Häntsche» GmbH gegründet.

Stetig erweitert

Bei der Gründung vor gut 20 Jahren konnten fünf Betten angeboten werden. Der Bedarf an Plätzen für betagte und pflegebedürftige Menschen sei stetig gestiegen, erzählt David Steiner. So wurde das Heim im Laufe der Jahre auf 18 Bewohnerplätze erweitert – und im Jahr 2010 ein zweites Wohnhaus mit Büro und Privatwohnungen gebaut.

David Steiner baute das Heim weiter auf heute 25 Plätze aus. Mit der Erweiterung wurde ein Umbau der Küche nötig, mit dem im letzten Jahr begonnen wurde. Ende Dezember konnten die letzten Bauarbeiten abgeschlossen werden. Dem Personal gebühre ein grosses Lob, betont

David Steiner. Während der Umbauzeit sei die Arbeit manchmal arg schwierig gewesen. «Der Umbau stellte uns vor einige logistische Herausforderungen, denn der Betrieb musste ja weitergehen – alle haben mitgeholfen, dass es den Bewohnern trotzdem gut ging.»

Eine heimelige Wohnküche

«Die neue offene Küche ist das Herz unseres Hauses», sagt David Steiner nicht ohne Stolz in der Stimme. Die Küche ist modern, hell und freundlich. Geschickt ist sie in den Ess- und Aufenthaltsraum integriert worden. Ausser der Industrieabwaschmaschine und dem Steamer ist alles spezifisch den Bedürfnissen des Heims angepasst worden.

«Wir wollten keine Industrie- sondern eine heimelige Wohnküche», betont der Heimleiter. Sonnenlicht flutet durch die grossen Fenster in den Ess- und Aufenthaltsraum. Auf den Tischen stehen liebevoll gebastelte Töpfe mit Frühlingsblumen.

Es duftet nach Essen; man hört und sieht die Köchin Franziska Stadler in ihrem Reich schalten und walten. «Das gefällt unseren Bewohnern sehr – denn hier findet das Leben statt», sagt David Steiner. Auch ist die offene Küche zu einer Art Rezeption geworden. Froh ist der Heimleiter ausserdem über die zusätzlich angebauten Kühlräume und das neue Büro für die Pflege.

Beim Gang durch das Haus erzählt David Steiner, dass voraussichtlich in einem Jahr auf der Westseite auf der ganzen Länge des Daches Lukarnen gebaut werden sollen – dank der Mithilfe der Gemeinde bei der Planung. Dadurch werden die Zimmer im obersten Stock heller und gewinnen Platz. «Es ist mir wichtig, dass unsere Bewohner, gerade wenn sie bettlägerig sind, helle Zimmer mit einem Blick ins Grüne haben.»

Die Bewohnerinnen und Bewohner stammen hauptsächlich aus ländlicher Umgebung. Sie finden hier Ruhe, Geborgenheit – und ein neues Daheim.

«Ganz besonders geniessen wir hier die familiäre und gemütliche Atmosphäre und freuen uns an den drei Kindern von David und Alexandra Steiner», sagen etwa Lydia und Paul Meier. Sie lebten viele Jahre im Unteren Frittenbach und bewirtschafteten dort einen Bauernbetrieb. Seit einem Jahr sind sie nun im Seniorenheim und sagen glücklich: «Uns geht es sehr gut hier – und was heisst abgeschieden, im Vergleich zu früher sind wir hier wie in der Stadt.»

Die Steiner Kinder

«Ich spaziere gerne am Bach entlang und zähle die Forellen», sagt Paul Meier. Auch die Zwerggeissen haben es dem ehemaligen Landwirt angetan. Ausserdem könnten sie hier viel unternehmen wie malen, spielen, im Hochbeet gärtnern – und Feste feiern. Auch die wöchentlichen Andachten und das Singen bedeuten dem Ehepaar viel. Etwas vom Schönsten aber sei es, den Kindern von Steiners zuzuschauen und mit ihnen zu plaudern.

«Die können so schnell springen und geschickt auf dem Trampolin hüpfen; und wir hören sie so gerne lachen», sagt Paul Meier.

Das Ehepaar hat sich mit Timon (6), Alina (4) und Levio (zweieinhalb) schon längst fest angefreundet. «Die Kinder sind voller Lebensfreude und bringen uns Senioren viel Abwechslung», freut sich Lydia Meier – die 31-fache Grossmutter und zweifache Urgrossmutter.